

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
16 (1902)**

175 (30.7.1902)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-310629](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-310629)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Neben der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat inkl. Dringertlohn 70 Pf., bei Geldabholung 80 Pf.; und die Post bezogen (Posteingangsstelle Nr. 5306), vierteljährlich 2,25 Mk., für 2 Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf., inkl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.
Telefon-Nr. 53.

Insertions werden die fünfgepaltenen Copypresse oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittags in der Expedition oder in Subbenberg's Buchhandlung (Ecke Theilen- und Wittchenstraße) aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 175.

Hant, Mittwoch den 30. Juli 1902.

16. Jahrgang.

Bäcker und Gastwirthe.

Die Bundesrats-Verordnung, welche die Arbeitszeit der Angestellten im Gastwirthgewerbe regeln soll, ist bekanntlich durchaus unzulänglich; sie hat für die Gastwirthgehilfen von über 16 Jahren eine achtstündige Ruhezeit innerhalb vierundzwanzig Stunden vorgesehen. Das ist natürlich viel zu wenig, aber der unglückliche Bundesrath glaubte nicht mehr wagen zu dürfen. Der „Sturm“ gegen die Väterverordnung, welchen die jüngstigen Bäckermeister mit der Unterstützung von Krawatten, Juckern, Mittelstandsrettern und sonstigen Reaktionsären jeglicher Schattirung organisiert haben, hat die Herren vom Bundesrath offenbar eingeschüchtert, obwohl es nur ein Sturm im Glase Wasser ist. Die Verordnung, welche die Arbeitszeit der Bäckergehilfen auf zwölf Stunden festsetzt und damit einer der schmerzhaftesten Erscheinungen in der übertriebenen Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft wenigstens gewisse Schranken zog, hat durch den Bescheid des großen Publikums gesunken. Aber die Herren an den grünen Tischen sehen der Volkseele zu fern, als daß sie deren Ausrichtungen zu würdigen wüßten.

Im Gastwirthgewerbe stand und steht es mit der Ausbeutung der Arbeitskraft meist noch weit schlimmer als im Bäckergewerbe. Ausnahmen giebt es wie überall, und es giebt auch viele Gastwirthe, die darauf sehen, daß ihr Personal nicht überanstrengt wird. Aber im Allgemeinen hatten sich ja rechtliche Zustände herausgebildet, und es giebt unter den Gastwirthen auch Leute von solcher Höhe der Gesinnung, daß sie meinen, das bedienende Personal habe weder Schlaf noch Ernährung wie andere Menschen nötig. Wenn der Bundesrath einschreitet und gewissermaßen ein Nothwehr macht, dann muß die Noth schon sehr groß sein.

Mit der gegenwärtigen Reichstagsmehrheit ist leider nicht anzufangen. Die Jentram's-Delegation wissen draußen nicht genug die Arbeiterfreundlichkeit und die sozialpolitischen Bestrebungen des Jentram's zu rühmen. In Wirklichkeit herrscht aber Stille in sozialpolitischen Dingen vor, und das Jentram trägt die Hauptschuld daran. So ist es immerhin besser, wenn durch eine allerdings lahme Bundesrats-Verordnung die Arbeitszeit im Gastwirthgewerbe vollständig aberhaupt eine Grenze hat, während es bisher eine solche noch gar nicht gab. Die Mehrheit der Gastwirthe war bekanntlich ob der Verordnung „stille entsetzt“. Sie haben, wie seiner Zeit die Bäckermeister gethan, die Behauptung, sie könnten „nicht bestehen“. Die Gehilfen in Berlin hatten nun längst eine Eingabe an das Reichspräsidentium gerichtet, in der eine Erhöhung der Ruhezeit auf neun Stunden

vorgelesen war. Nach der Verordnung kann nämlich eine solche Erhöhung von den Verwaltungsbörden verfügt werden. Wollte man die Förderung der Erhöhung auf neun Stunden mit den Berliner Wohnungsverhältnissen, denn die Keller müssen der Mehrzahl halber weit draußen wohnen und so verlieren sie durch die Entfernung von den acht Stunden Ruhezeit noch eine bis anderthalb Stunden. Das Polizeipräsidium konnte doch über diese Verhältnisse unterrichtet sein, und wir nehmen an, daß die Unterjuchungen und Debatten in der Reichstagskommission für Arbeiterpolitik dem Herrn v. Windheim auch nicht entgangen sind. Dennoch wendete er sich an die Prinzipale und ersuchte um Gutachten. Was da kommen würde, hätte man auch vorhersehen können; die Prinzipale lehnten sich nicht nur gegen die Erhöhung der Ruhezeit auf neun Stunden auf, sondern griffen auch die ganze Verordnung heftig an. Als Antwort darauf veranstalteten die Keller eine Protestversammlung und beschloßen, weiter für den neunstündigen Ruhetag zu kämpfen.

Die jüngstigen Gastwirthe, Hotelbesitzer usw. benehmen sich genau so, wie die jüngstigen Bäckermeister. Sie behaupteten, der Sachverhalt seien lediglich aus Vertretern der „sozialdemokratischen“ resp. mit der allgemeinen Arbeiterbewegung in Verbindung stehenden Organisationen zusammengeleitet worden. Damit glauben diese Herren die Vertreibungen der Keller und die Förderung der neunstündigen Ruhezeit distanzirt zu haben.

Indessen sind die Prinzipale denn doch etwas spät aufgestanden. Denn erstens sind jene verbotenen Keller-Organisationen, wenn sich auch Sozialisten darin befinden, genau solche Verbindungen, wie die anderen „freien“ Gewerkschaften, und zweitens „nicht“ es nicht mehr, wenn man Jemanden der Sozialdemokratie zurechnet, nur zu dem Zwecke, um Erbitterung gegen denselben zu erregen. Das war einmal, als die Wortwahl gegen die Sozialdemokratie noch allgemein waren. Das sind sie heute nicht mehr, ganz abgesehen davon, daß die Sozialdemokratie eine Macht geworden ist, mit der die Parteien und die Regierungen rechnen müssen. Im Gegentheil wird man es der Sozialdemokratie hoch anrechnen, daß sie durch unablässige Agitation und Kritik die Regierungen geröthigt hat, gegen die übermäßige Ausbeutung in gewissen Betrieben vorzugehen. Ist es doch namentlich Hebel's Verdienst, die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Zustände in den Bäckereien gelenkt zu haben! Die anderen Parteien können sich in diesen Dingen wenig Verdienste zuschreiben — die meisten, ja, nur gebührend. Das ist sogar in den Augen verbündeten Regierungen manchmal heute kein Verdienst mehr.

Und dann — die Gastwirthe thäten überhaupt gut, den Mund nicht so voll zu nehmen. Wir betonen nochmals, daß wir nicht alle Angehörigen dieser Gewerbe, sondern nur gewisse Kategorien im Auge haben, die indessen leider die Mehrzahl bilden.

In allen Produktions- und Erwerbszweigen werden selbstverständlich die Arbeitslöhne auf den Konsumanten abgewälzt; sie werden ja zu den Produktionskosten gerechnet. In keinem Erwerbszweig aber geschieht das in so brutaler und schmerzlicher Weise wie im größten Theil des Gastwirthgewerbes. Es giebt ja noch Gastwirthe, welche die veraltete Gewohnheit beibehalten haben, den Kellnern einen Lohn zu zahlen. Doch das sind nur lobenswerthe Ausnahmen. In den meisten Fällen muß der Kellner den Lohn des Kellners mit einer direkten Selbstbesteuerung aufbringen. Er muß dem Kellner ein Trinkgeld geben, weil er sonst nicht auf richtige Bedienung rechnen kann, und der Kellner wiederum ist auf das Trinkgeld angewiesen, auch wenn es ihm entwürdigend vorkommt, denn er bekommt keinen Lohn. In den größeren Geschäften geht die „Scholle“ am weitesten, denn dort verpackt man die Stellen der Kellner an diese, die in großen Cafés und Hotels eine Pachtsumme von 6000 Mk. bis 10000 Mk. an den Unternehmer zahlen müssen. Welche unerschämte Ausbeutung des Publikums! Viele Tausende von Wirthschaften giebt es, wo der Kellner nichts als ein elendes Essen bekommt und ganz auf die Trinkgelde angewiesen ist; es giebt auch Hoteliers und Restaurateure, die sich von ihrem Personal die Streichhölzer bezahlen lassen, die zur Benutzung durch die Gäste bestimmt sind.

Und Angesichts dieser Thatfachen die hochfahrende Sprache gewisser Prinzipalsverbände! Bei solch äußerster Ausbeutung der Arbeitskraft die ewige Beschwärze, sie könnten bei Einschränkung der Arbeitszeit nicht bestehen.

Nun, es giebt es Betriebe giebt, die nur bei uneingeschränkter Ausbeutung und nicht mehr bei mehrmündiger oder achtstündiger Ruhezeit — was immer noch eine Arbeitszeit von 15-16 Stunden bedeutet — wenn es Betriebe giebt, sagen wir, die unter der Bundesratsverordnung nicht bestehen können, so mögen sie in des Truels Namen verkraften. Solche Betriebe haben gar kein Recht zu bestehen, und die in ihnen herrschenden Zustände sind eine Schande für unser Jahrhundert. Wege die Agitation der Gehilfen Erfolg haben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Ein Gegenentwurf zur Bekämpfung der Trunksucht ist von konservativen Mitgliedern des

Reichstages ausgearbeitet und der Regierung unterbreitet worden. Der Entwurf entspricht, wie eine Korrespondenz meldet, im wesentlichen den Wünschen und Vorschlägen der Reichstags-Synode und dem Beschlusse des preussischen Landtages. — Hoffentlich wird die Synode des Reichstages, falls die verbündeten Regierungen aus das Annehmen der Reaktionsäre eingehen, was zu erwarten ist, diesen neuen unter dem Deckmantel der Bekämpfung des Alkohols verborgenen Reformvorschlages die gebührende Berücksichtigung zu Theil werden lassen.

Die Frage der Reichstagsdiäten. Die Erwähnung von Diäten an die Reichstagsmitglieder heißt nicht so sehr ein Absehen auf den Reichstages, sondern ein Absehen auf die Reichstagsabgeordneten, welche die Reichstagsabgeordneten unter dem Namen der sozialdemokratischen Fraktion beim Etat für Reichstagsdiäten — es sollte die Position für Rollen der Vertreter in Bundesräthe und die auf die Vertreter der Regierung entfallenden Diäten so lange gekürzt werden, als die Reichstagsabgeordneten keine Diäten erhalten. Finanzminister v. Krieger erklärte Namens der bayerischen Regierung, daß diese eine Abänderung des Artikels 52 der Reichsverfassung nicht grundsätzlich entgegenstehe, sondern unter gewissen Voraussetzungen für eine solche Abänderung stimmen werde. Er wolle aber daran erinnern, daß nach der Reichsverfassung ein Antrag in Bundesräthe als abgelehnt gelte, wenn 14 Stimmen dagegen liegen. Er glaube, daß eine Erklärung eine entgegenkommende sei und bitte, die sozialdemokratischen Antrag abzulehnen, da Bayern im Bundesrathe doch vertreten sein müsse. — Auf die Bemerkung des Abg. Ehrhardt, daß diese Erklärung nicht klar genug sei, erwiderte der Finanzminister, Bayern werde keine Bedingungen stellen, die eine Berücksichtigung von vornherein unmöglich machen würden. (Der Finanzminister nicht zustimmen) Bayern müsse allerdings im Bundesrathe vertreten sein, aber es dürfe auch den Vertretern des Volkes nicht erschwert werden, im Reichstage zu erscheinen. Der gegenwärtige diätenlose Zustand sei unhaltbar. Weder ist aus staatsrechtlichen Gründen gegen die Annahme des Antragtes Einwendung, worauf Ehrhardt seinen Antrag zurückzieht, nachdem der Zweck erreicht worden sei, der Regierung Anlaß zu einer Erklärung zu geben, und weil ferner die Abänderung des Artikel 52 sicher sei und er sich das Recht vorbehalten wolle, den Antrag in der nächsten

Rheinlandstücker.

Roman von G. Ebelig.

(78. Fortsetzung.) — Rudolph verlor. „Ach ja, den Fettel!“ Frau Käthein fuhr sich an den Kopf. „Mein Gott, ich bin ganz verwirrt! Auf einem das noch passen!“ Sie rang die Hände. „Meine Pension kommt in Widerspruch, in das Zimmer fuhr sie ja keiner! Nein, ich geh' überhaupt auf, ohne Mann, ohne Beschützer ist das nichts, jeder denkt, er kann auf einer armen Witwe herumtrampeln! Ich fange, ich gehe auf den Hof!“ Sie weinte bitterlich. „Aber Theuerlich, Verheirathete!“ Herr Schmolle trat unruhig von einem Fuß auf den anderen, er konnte Niemanden weinen sehen. „Seien Sie doch nicht so! Ich bin doch da, ich, Reich Schmolle!“ Er schmeckte sich gewaltsam die Hand der Käthein in die Höhe. „Sie Schmeime, beruhigen Sie sich, ich bin ja längst nicht für die Pension — wo wollen Sie wehen? Berlin W. natürlich. Und somit Treppen sollen Sie auch nicht steigen, wozu? Gott sei Dank, wir haben's ja; amsonst hat man sich kein Leben noch nicht gekunden. Und nun lassen Sie man gut sein; die liebe Seele muß Ruh haben, ich gehe mit Bedauern — i wo, wir werden das Mädchen doch nicht allein laufen lassen!“

Robter Vater für eine feine, blau geärbte Hand gehabt, eine Hand, die so oft lieblosend auf ihrem Scheitel gelegen! Eine grenzenlose Sehnsucht nach dem Todten überkam sie; nie würde sie zu dem hier „Vater“ sagen können, und er würde es verlangen, bald! Seit heute war ihr gewiß, was sie bisher nur dumpf gefühlt.

Schwerfällig stieg sie die Treppen hinauf; auf dem langen Gang schlich sie an der Thür der kleinen Hinterstube vorüber, es war ihr, als würde die aufgerissen — Vera Berg stand auf der Schwelle, riefend, mit langem Haar und schleppendem schmutzigem Kleid. „So häßlich Du ausgesehen, du — du — du —“ In Schweiß gebadet warf sich Nella auf Bett, ihr war sehr elend. Ueber ihr hing eine kleine schlechte Photographie des Vaters, auf die bestete sich ihr niedriger Bild unermüdet. „Papa, siehst du mich? Papa, wenn sie mich so aufgeschrien hätten! Was hätte ich Dir angethan, verzeh!“ — Da! Klopfte es nicht, trat da nicht Fräulein Berg über die Schwelle, daß sie der Tod? — „Nein, ich bin nicht feig, nein, ich will leben!“ Papa“, schrie Nella und bäumte sich krampfhaft im Bett auf.

Und dann drückte sie sich in die Kissen und zog schauernd die Decke bis über die Augen. Wilde Phantasien jagten über sie hin.

warme Luft strömte durch geöffnete Fenster, vom Königplatz her wehte ein Luft blühenden Lüblers. Die Welt stand in Sonne. Ein Zug grenzenloser Abspannung verlangerte Othens häßliches Gesicht, er warf sich in einen der gekünstelten Eisenstühle am Tisch und stützte den Kopf mit beiden Händen. Das Frühstück war aufgetragen, das Flämmchen unter dem silbernen Theekessel brannte. Ueber der Kristallchale mit Honig summete eine Biene; sie surzte und surzte, schwirrte zurück und legte wieder, unwiderstehlich angezogen. Jetzt kletterte ihr schwarzgelber Leib fest am Rand, der Saugrüssel senkte sich in die lockende Süßigkeit — weh, die dünnen Beinchen glänzten, angstvoll zappelte sie im Honig.

„Kleinh!“ Otho sah auf, nahm sein Messer und schloß die Tobtmatte heraus. Da lag sie auf dem Rand seines Tellers, versuchte wegzukriechen und konnte doch nicht. „Dummes Thier!“ Er schnitt sie mitten durch und klingelte. „Meinen Teller, Friedrich! Nehmen Sie das weg!“

„Dann so es wieder und stützte den Kopf in beide Hände. Er wartete auf seine Frau. Ob sie aufgefunden war? Unter dem Vorwand heilichsten Schlaf überlassen zu müssen, hatte sie sich auszuwartet; sie schlief bei dem Rinde auf der Chaiselongue. Wie sie wollte, ihm war alles egal; er war froh, ihr bleiches Gesicht mit den leidigsten Augenlidern nicht sehen zu müssen; es gab ihm jedesmal einen Stich durchs Herz, wenn die braunen Augen ihn still und leblos anstarrten. Weh Gott, sie that ihm leid, sie hatte das nicht um ihn verdient — so eine sanfte Keine

Heilige! Aber er konnte nicht dafür, es war stärker als er; eine nie gekannte Leidenschaft hatte ihm durch die Adern und machte ihn hilflos für alles andere. Was waren all die kleinen Mädchen in seinem Leben gewesen? Was, vergessen! Sie allein hatte eine unerschütterliche Art den Kopf zu tragen; es packte ihn wie ein Zaumel, wenn er diesen weisen Rachen sah, auf dem die goldenen Löcher leise zitterten.

Gestern beim Gartenfest in Villa Arheim, im Wintergarten, waren sie sich begegnet, unter der großen Palme hinter den ersten Büschen. Es war ihr Geburtstag; draußen auf dem von Silberbüschen umfäumten Rasen tanzte die frohe Jugend. Helles Lachen, Musik. Die Königin des Festes hatte sich weggehoben; unter der großen Palme in der feuchtesten Treibhauseiluft stand sie, schwer athmend. „Ich kann es nicht mehr ertragen, nimm mich fort!“ Unter zusammengekauften Händen hatte sie's vorgelesen, Tränen waren ihr über die Wangen gelaufen, ein paar langsame schwere Tropfen. „Ich kann nicht mehr lägen!“ Ihr Fuß trat heftig auf. „Du was sind wir ertragen? Zum Lachen und Weinen! Ich will nicht mehr — mach Dich frei, erst dann gehöre ich Dir!“ Mit einem Aufschrei: „Anselma —!“ wollte er ihr nachfahren, sie umfängen, sie mit glühenden Händen überhauchen. Sie wehrte ihn ab. „Nach Dich rein“, raunte sie, funkeln Augen, und bis die Unterlippe mit den weißen Zähnen. „Ich theile nicht!“

„Ich theile nicht! — War das ein schlaflose Nacht gewesen! Stöhnend hatte sie Otho

Waffen wieder einbringen, wenn die Regierung ihre Schultigkeit nicht thut.

Der vorläufige Minister. Zu der Pflanzungsrede des Ministers v. Pöblichkeits berichtet die "West. Zig." noch: Als der Minister sich erhob, um auf die ihm gemachte Ansprache zu erwidern, fragte er zunächst: "Sind wir unter uns?" Der Vorleser, Oberst v. Wylhoff, erklärte nochmals die Lage, und erst, als er jeden gemogen und keinen zu leicht befinden hatte, antwortete er: "Ich bitte Eueren, um zu reden." Und dann hat Eueren, und zwar von dem nach dem Staate tretenden, vom alten Hofe, vom Schmeichler, von den Fußstapfen der Sozialdemokratie und vom Pflanzling der Regierung. Jeweils, vom Pflanzling — alle Mäße der agitativen Presse beifien diesen haben nicht ab. Von anderer Seite wird berichtet, daß der Minister am Eingang seiner Rede bemerkt habe: "Wie sind ja hier unter uns, da kann ich mich also etwas freier ausdrücken." Auf den darauf folgenden vielfachen Ruf: "Zurück zu!" wurden die Thüren zugemacht.

Krupps Werke brauchen Beschäftigung. Eine Vernehmung der Rannensboote stellen die "West. Westf. Nachr." in Aussicht. Wie das Blatt vertritt, soll es, da erst zwei Rannensboote, deren Bau außerhalb des Rahmens des Stützengesetzes falle, bewilligt sein, notwendig werden, weitere Fortreibungen in die Zeit der nächsten Jahre für eine Vernehmung dieser Schiffklasse einzustellen. Diese Fortreibungen werden den Marineamt nur unannehmlich belasten, da der Gesamtpreis eines modernen Rannensbootes, nach den neuesten verbesserten Konstruktionsbedingungen, sich nur auf 1,6 Millionen Mark stellt. — Regenerne Kaufsfin. Nur stark anderhalb Millionen Mark für jedes Rannensboot, und die Anzahl wird wohl ohne Weiteres in dem Gemessenen der Krupp'schen Werke zu setzen lassen. Das Volk braucht nur zu bezahlen!

Was können wir aus dem Vorentritte lernen? Diese Frage erörtert der kommandierende General Herr v. v. Wolf in dem Anhangsbeilage der "Westf. Westf. Nachr.". Auf rein militärischem Gebiete ergibt sich ihm die wichtige Lehre, daß die Zahl im Kriege nicht von so unbedingt entscheidender Bedeutung ist, wie man es gerade in neuerer Zeit vielfach betrachtet hat. Namentlich die große Überlegenheit der Engländer an Militärkräften erwies sich in allen größeren Kämpfen wenig wirksam. v. v. Wolf folgert hieraus und aus der Wirkung einzelner, geschichtlicher Ereignisse, daß die Gefahr, die in unserer Aufstellung liegt, erheblich gemindert ist und daß die Vernehmung der Schiffzahl anfangs, wünschenswert zu werden, wenn nicht zuletzt der Raum wächst, in dem sie Verwendung finden kann. Der Kampf der Infanterie gegen Infanterie hat von Neuem gezeigt, wie stark die Vertheidigung gegenüber einem ausschließlich frontal angriff ist und wie viel ein unerschütterlicher Vertheidiger in der Befestigung ausgebildeter Stellungen mit geringen Kräften sich herausnehmen darf, wenn er seiner Planken sicher bleibt. Ferner ist in Erfahrung auf das Drahtgitter zu Tage getreten, daß unter dem Beschuss moderner Waffen aber offenes Gelände überhaupt vorgegeben, bei aller Distanz unangenehm schwer ist.

Ceslerreich-Ungarn. Der Streik der Feldarbeiter in Galizien nimmt an Ausdehnung zu. Das kann ja auch nicht anders sein, da die Landmagnaten an Handgeben nicht denken und von der Regierung verlangen, ihnen Soldaten und Soldaten zur Verfügung zu stellen. In Ostgalizien wurde am Freitag eine Demonstration von Gutsbesitzern und Gutsbesitzern unter dem Vorhitz des Hg. Grafen Adam Sokołowski abgehalten, in der sich nach der "Neuen Freien Presse" die Wehrmacht gegen die Gewährung von Zuerständnissen an die auf dem Bett herumgeworfen. Alles gewollt. In tosendem Beifall und namentlich Ruch hatte er die Kräfte zusammengefaßt und zu Boden geschleudert.

Kathema hatte recht, es war nicht zu ertragen, ein Ende hätte gemacht werden! Und doch war es unumfänglich fatal, Agnes die Gefährliche übereinander zu setzen; erstens, was verband die beiden? Zweitens war ihr stiller Blick so verwirrend. Er schaute sich. Aber es mußte sein, es mußte! "Dann gehe ich Dir!" — das war wie ein Pfeilschlag. Heute Morgen noch wurde gesprochen.

Zeit sah ihn und wartete auf seine Frau. Sie kam noch nicht — eine kurze Galgenfrist — jetzt kam sie! Draußen unter frühlichem Geplapper einer Rinderrinne, Agnes machte die Thür auf und ließ ihr kleines Mädchen vor sich her.

Mit einem Zucken sprang Helias auf den Boden zu und stürzte auf seinen Schoß; mit beiden Händen griff sie ihn, dann legte sie das Köpfchen mit den blauen Ringellocken fest auf die Seite und blickte schelmisch unter den langen Wimpern. "Baba, ich bin feingemacht!" Sie sprach herrlich und hob ihr rotes Köpfchen. "Gud mal!"

— hm — sehr schön! Eder, kleine Puppe!" Er lächelte das schmerzliche Mädchen. Ihr Rindergesicht hob sich strebend zu ihm auf; sie ließ sich so gern demuten und küssen.

(Fortsetzung folgt.)

Freistunden Bauern erklärte und schließliche Intervention der Regierung forderte. Andere, mit dem Landtag Abgeordneten Ritter v. Gienke an der Spitze, traten dafür ein, es seien in diesem Jahre den freistunden Feldarbeitern noch Konventionen zu machen, nachher aber solle keinem der freistunden Beschäftigten auf den Gehalt erhöht werden. Einer der Gehaltsehrer bezeichnete es als notwendig, daß die Regierung Militäre zur Verrichtung der Feldarbeiten, wie dies in Rußland der Fall zu sein pflege, zur Verfügung stelle. Die Versammlung wählte ein Komitee, welches unter Führung des Hg. Grafen Soluchowski die Vertriebsmannschaft um energisches Einschreiten angehen wird. Nach wie vor wird der Widerstand der Streikenden gesichert durch die russische Geistlichkeit und russische Studenten. Ein russischer Studententag in Lemberg beschloß am Sonnabend, an die russischen Universitätslehrer die Aufforderung zu richten, sich in die Landbesetze zu begeben, an der Streikaktion der russischen Bauern selbst teilzunehmen und überall Streikkomitees zu organisieren. Aus einzelnen Bezirken kommen Meldungen über kleinere Gewaltthatigkeiten der ausländischen Feldarbeiter. Auch Orände von Wirtschaftsgesellschaften im Bezirke Bjaroz werden ihnen zur Last gelegt.

Die Nationalitätenfrage wird im böhmischen Landtage wieder in alter Weise behandelt. Der Jungtscheische Derob stellte in der Sonnabend-Sitzung die alten Forderungen auf Synthese des böhmischen Staatsrechts" und der böhmischen Krone" wieder auf, während die deutschen Abgeordneten diesem Anstimm widerprechen und die deutsche Sprache als Amtssprache fordern. Der Ministerpräsident Ribet versucht noch weiter eine Verhinderung, die aber hoffnungslos erscheint.

Frankreich.

Die Ausgehungen für und gegen die Durchführung des Vereinsgesetzes verließen am Sonntag in Paris wie an anderen Orten ohne größere Rückschläge. In der Kornee-Gebäude zu Paris wurde unter dem Auf: "Nieder mit den Pfaffen ein heiliges Ruhhaus bombardiert. Auf dem Concordeplatz, auf dem Boulevard de la Madeleine sowie in einem Café auf dem Boulevardplatz kam es wiederholt zu Zusammenstößen zwischen Sozialisten und Kerikalen. Die Letzteren demonstrieren hauptsächlich auf den Camps Gelyes. Die Polizei fuß und zu Pferd stellte überall die Ordnung wieder her. Es wurden an 100 Personen verhaftet. Aus Lille und Lyon werden ebenfalls Rundgebungen der beiden Parteien mit Zusammenstößen und Verhaftungen gemeldet. — In Roubaix von hielt der Kriegsminister eine Rede, worin er Walde-Roussines Tätigkeit feierte. Er sagte, Combes sei entschlossen, diese Tätigkeit fortzusetzen, bis das Ziel erreicht sei. Um ihm sie eine Schaar Männer, die gleich ihm überzeugt sei, daß auf politischem Gebiet Freiheit unter klerikaler Tyrannel unmöglich ist. — Der Erzbischof von Albi, Rigault, richtete an die Vorleserin der Lächer Jesu, deren 35 Wiederholungen von der Berechnung des Ministerpräsidenten Combes betroffen werden, ein Schreiben, in dem er anmaß, dem Gesetze zu gehorchen, jedoch alle Mittel in Bewegung zu setzen, um ihren Rechten Achtung zu verschaffen. Ferner rath der Erzbischof dazu, die Genehmigung für das Fortbestehen der Niederlassungen nachzugeben und sich in diesem Beilagen nachdrücklich durch die Bevölkerung unterstützen zu lassen.

Der internationale Dampftrast macht den französischen Politikern viel zu schaffen. Der ehemalige Arbeitsminister Vaubin vertritt sich darüber im "Figaro" eines Artikels, worin er darlegt, daß durch den Trast die englische Flotte geschwächt und die deutsche gestärkt werde. Ferner ermüde die der Trast den Deutschen und Amerikanern, die französische Flotte zu ignorieren. Vaubin betont dann namentlich die Gefahr, welche die Verstärkung der deutschen Flotte zur Zeit eines Krieges dem Trast für Frankreich mit sich bringen würde und fragt sich, welches wohl die Haltung der Syndikatsgesellschaft im Kriegsfall sein würde. Der Trastvertrag schiene ihm eine höhere Bedeutung zu haben, als die gewöhnlichen Fragen, welche zwischen den Völkern verhandelt werden. Es frage sich, ob die Diplomatie einen solchen Trast verbinden könne.

England.

Die Regierung hat über die Ereignisse nach dem Kriege ein Glaubens auszugeben. Der wesentlichste Punkt darin ist die Erhebung einer Rinnenssteuer von 10 Prozent des Gewinnes. Gouverneur Rimer hielt die Steuer für unbedingt notwendig, um den Bankrott der Republik zu verhindern.

Spanien.

Die Kammern sollen, wie verlautet, in der zweiten Oktober-Hälfte einberufen werden. Ueber die Verhandlungen mit dem Vatikan hat Sagaha dem Berichterstatter eines Madrid'schen Blattes mitgeteilt, daß sie einen außerordentlich langwierigen Fortgang nehmen. Wenn sie bis Oktober nicht beendet seien, würde die Regierung energische Einschritte setzen. Sagaha bemerkt schließlich, ein Bündnis wäre jetzt eine Last für Spanien.

Die letzte Volkszählung für 1900 hat für das Gesamtgebiet einschließlich der Balearen und der kanarischen Inseln eine ordnungsmäßige Bevölkerung von 18618086 Personen, wozon 9380265 weiblichen und 9087821 männlichen

Geflecht, ergeben. Das Ueberwiegen des weiblichen Geschlechts um 442444 Seelen ist zum Teil dadurch zu erklären, daß der letzte Krieg über 100000 Männer hinwegrafft hat und daß sich vornehmlich das männliche Geschlecht der Auswanderung zuwendet. Bei der Volkszählung von 1897 wurde eine Einwohnerzahl von 18182475 ermittelt.

Portugal.

Aus Portugal werden Unruhen gemeldet, die einen sozialen Charakter haben. Es wurden nämlich in Coimbra die Fensterheben mehrerer Fabrikten zertrümmert und Steine gegen dieselben geschleudert. Dagegen wurde der Belagerungsstand erklärt.

Mitris.

Aus Johannisburg kommt die Nachricht, daß die Rinnensbesitzer den Versuch machen werden, Eingeborene aus Rußland heranzuziehen.

Das Stadt und Land.

San, 29. Juli.

Zur bevorstehenden Landtagswahl ist noch berichtigend mitzutheilen, daß stimmberichtig als Umländer und wählbar zum Wahlmann (ohne aus Abgeordneten jeder selbständige Staatsbürger ist, welcher das fünf und zwanzigste Lebensjahr vollendet hat. — Diesmal herrschen noch große Meinungsverschiedenheiten über die Höhe der Kosten der Erwerbung der Staatsangehörigkeit. Hierzu ist zu melden, daß der Ausweis über die bisherige Staatsangehörigkeit, welcher bei dem Antrag auf Ertheilung des obenberühnten Staatsbürgerrechts beigebracht werden muß, bisher theils unentgeltlich, theils gegen einen Kostenbetrag von 1,50 bis 2,00 Mk. ausgestellt worden ist. Das obenberühnte Staatsbürgerrecht selbst wird laut Gesetz unentgeltlich ertheilt.

Das Statut betr. Anstellung und Pensionierung von Gemeinbedieneten, Bedienten, Nachtwächtern usw. ist unterm 15. d. M. vom Staatsministerium genehmigt worden. Die Bestimmungen dieses Statuts decken sich im Wesentlichen mit denjenigen, welche für die Hilfsbeamten beschlossen worden sind.

Neue Straßennamen. Drei neue Straßen im Gemeindefeild Neubremen haben die Namen "Goethestraße", "Hilfstraße" und "Obbeergestraße" erhalten.

Geselle Friedrich Durlemann verlor am 23. Juli in Halberstadt im Alter von 69 Jahren. Vielen unserer Parteigenossen dürfte nicht bekannt sein, daß der Geselle Durlemann im Jahre 1874 bei der Reichstagswahl im zweiten obenberühnten und zweiten hannoverschen Reichstagswahlkreise als Parteigenosse kandidierte. Er war dies der erste Kandidat unserer Partei in diesen beiden Wahlkreisen. Die Verhältnisse waren naturgemäß schwieriger und so vereinigte er nur etwa 400 Stimmen auf sich. Aufgestellt wurde er als Kandidat vom Allgemeinen deutschen Arbeiterverein (Halsbalken). Durlemann wohnte damals in Hamburg und agitierte auch fleißig für die Gewerkschaften, insbesondere für den Maurer- und Steinbauhand, dessen Bauvorstand er war. Im Jahre 1877 hatte D. in Wilhelmshaven einen Prozeß durchzuführen. Er war angeklagt, sich gegen das Vereinsgesetz vergangen zu haben, wurde aber freigesprochen. — Ihre seinen Anker!

Der Reichsfreit, welchen die Wilhelmshavener Arbeiter gegen den früheren Besitzer des Clubhauses "Colosseum", C. D. Cornelius, aus gesellschaftlichen Differenzen angestrengt hat und in dessen Verlauf über das Lokal die Zwangsverwaltung verhängt worden ist und das Amtgericht Jever einen Antrag des Verwalters, Herrn Rechnungsstellen Scheiters, Cornelius solle das Grundstück räumen, stattgegeben hat, erregte bekanntlich über den Rahmen der Beiliegenden hinaus lebhaftes Interesse. Drohte doch der Prozeß eine ganze Anzahl Handwerker und Geschäftleute in Willenbeschäft zu ziehen, welche die Direktion der Brauerei Waagelder, welche für Cornelius zur Ausführung von Privathäusern parat standen, beschlagnahmt hatte. Die Weider wurden jedoch wieder freigegeben, wodurch die Bewegung über den Prozeß sich wesentlich gelegt hat. In dem Reichsfreit hat nun Cornelius ein obgedachtes Urtheil, soweit es die Räumung des Grundstückes, also auch seiner Wohnung, betrifft, erlangt, das heißt: es ist seiner Schwere gegen den Beschluß des Amtgerichts zu Jever, er müsse die Wohnung räumen, vom Landgericht zu Oldenburg stattgegeben worden. Die Entscheidung dieses Gerichts hat ein allgemeines Interesse, weil es bei ähnlichen späteren Fällen sicher angezogen werden wird. Der Räumungsantrag wurde damit begründet, weil Cornelius die Zwangsverwaltung gefährdet habe, indem er zu dem Gutswirth Waken, welches vom Zwangsverwalter als Pächter eingesetzt werden sollte, gesagt habe, er, Cornelius, wolle den "Freibrief" pachten und die Rechte, die bisher bei ihm verpfändet, dorthin mitnehmen. Im Weiteren habe Cornelius zu Waken geäußert, es sei unmöglich, eine höhere Pachtzahl als 15 Pfg. pro Liter zu geben, und es sei nur ein geringer Vorzahl an Zinswache, Gläsern usw. vorhanden. Dadurch sei Waken abgehalten worden, zu pachten. Ferner habe Cornelius den Buchhalter der Brauerei ohne deren Grund aufgegeben, das Lokal zu verlassen. Das Landgericht in Oldenburg rügt nun zunächst und

mit Recht, daß das Amtgericht Jever ohne jede Beweisführung oder Glaubhaftmachung der Behauptungen des Verwalters dem Cornelius die Räumung der Wohnung aufgegeben hat. Dann gibt es dem Amtgericht Jever folgende Rechtsbegründung: "Nach § 149 des Zwangsverwaltersgesetzes (auf Grund dessen der Verwalter den Antrag auf Auslieferung des Cornelius aus seiner Wohnung gestellt hat) sind dem Schuldner, der auf dem Grundstücke d. B. der Beschlagnahme wohnt, die für seinen Haushalt unentbehrlichen Räume zu lassen. Der Schuldner (Cornelius) hat ein Recht darauf, in dem beschlagnahmten Grundstücke wohnen zu bleiben und dieses Recht kann nur in dem Falle genommen werden, wenn er oder ein Mitglied seines Haushaltes das Grundstück gefährdet, es muß ein Verbot vorliegen, das entweder dem Grundbesitzer selbsttheil bringt, oder dessen Verwalter, Verpächter, Benutzung über die Gebühr beschwert. Es genügt nicht eine Ungleichheit, die vorübergehenden und damit richtig ist. Ein solches Verbot des Schuldners ist im vorliegenden Falle nicht anzunehmen; es liegt im Gegenteil fest, daß der Schuldner gar nicht gekannt hat, was irgendwie dem Interessen der Verwalter hätte zuwiderlaufen können." Bezüglich der Unterredung des Cornelius mit dem Pächter Waken, womit der Verwalter den Antrag auf Eröffnung begründete, sagt das Landgericht, daß Cornelius nur Auskunft gegeben habe über Verhältnisse der Wirtschaft, die der Pächter Waken wissen mußte, um entscheiden zu können, ob er auf die Bedingungen, die die Gläubiger gestellt hatte, eingehen konnte und wollte. Auch die Einräumung eines Angehörten der Wilhelmshavener Arbeiterzunft zum Lokale des Schuldners konnte seinen Grund abgeben, ihn aus seiner Wohnung zu entsetzen, denn — so heißt es im Urtheil — so lange er Inhaber der Wirtschaft war, konnte er ihm miethabenden Leuten das Lokal verleben. — Herr Cornelius nicht also wieder in das "Colosseum" ein. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Antragsteller bzw. dessen Auftragsgeber, der Wilhelmshavener Arbeiterzunft, zur Last, die möglicherweise den Amtsrichter, welcher dem Antrag stattgegeben hat, ersparpflichtig machen können.

Wilhelmshaven, 29. Juli.

Die gestrige Gewerkschaftssitzung, welche unter Vorsitz des Herrn Mühlhagen, dauerte nur kurze Zeit, da nur drei Ringe lagen vorliegen, von denen zwei wegen Nichterscheinens der Ringer durch Verhinderung zurückblieben, die im Verhandlung eingetretet wurde, ihre Erledigung fanden, indem die Ringer mit drei Klagen abgewiesen wurden. — Die andere Klage betraf die Klage des Wagners B. gegen den Soldatier K. auf Entschädigung wegen ungeschicklicher Entlassung. Der Kläger behauptet, genügend geschicklichen Grund gehabt zu haben, Ringer für überflüssig zu betrachten und habe Pferd und Wagen, was ihm anverkauft worden, arg vernachlässigt. Ringer behauptet dies energisch, gibt jedoch dreimalige Beschränkungen zu; jedoch habe er stets seine Arbeitsverrichtungen können. Bezugs Vernehmung wurde der Termin verlegt. — Die eine dritte Verhinderung erzielte Klage betraf die in der letzten Sitzung verlegte Klage des Arbeiter A. gegen den Substitutnehmer B. In der Klage wird behauptet, Ringer habe nach Lohn zu fordern. Beklagter erklärte, unter Zeugeneid stellen zu können, den Lohn ausgeglichen zu haben, weshalb der Termin verlegt wurde. Ringer, der bei der Vernehmung angeblich bekräftigt gewesen sein sollte, hatte es vorgezogen, dem gestrigen Termin fernzubleiben.

Von der Marine. Das Minenschiff "Warttemberg" geht morgen von hier nach Embden, um während der Anwesenheit des Kaisers dieelbst anwesend zu sein. Nach Beendigung der Feiertage geht das Schiff zum Docks hierher zurück und bezieht sich dann nach Kiel. — Das Minenschiff "Baden" geht nach Beendigung der Instandsetzungsarbeiten heute Abend von hier nach Kiel, um dem zweiten Geschwader der Ostpreussischen Flotte beizutreten. — Die argentinische Fregatte "President Barmiento" wird voraussichtlich in der Zeit vom 30. August bis 1. September hier anwesend sein. — Das Artilleriegeschiff "Oiga" verließ den hiesigen Hafen und ging zur Abhaltung von Schießübungen nach Schilling.

Eine heftige Preßfehde ist zwischen der Redaktion des "Willy. Tagbl." und derjenigen der "Willy. Zig." entbrannt wegen der letzten öffentlichen nichtöffentlichen Sitzung des Bürgervereins, in welcher der neue Regierungspräsident zugegen war. Dem "Tagbl." war die Sitzung als öffentliche bekannt geworden und demzufolge able der Berichterstatter derselben sein Recht und seine Pflicht aus und erließen in der Sitzung. Der "Willy. Zig." war die Sitzung als nichtöffentlich bekannt worden, infolgedessen kein Berichterstatter derselben anwesend war. Die Redaktion der "Zig." war nun sehr empört, als das "Tagbl." einen Bericht über die Sitzung brachte, und warf der Redaktion des "Tagbl." alleck Lebensunwürdigkeiten vor, worüber wir bereits unsere Meinung ausgesprochen haben. Nunmehr theilt das "Tagbl." mit, daß der Magistrat dem "Tagbl." das Original der vom Berichtenden der Magistrat an die Mitglieder des Kollegiums ergangenen Einladung gefandt habe, in welchem die Mitglieder zu einer öffent-

117. Sitzung eingeladen worden sind. Es ist nicht eigenhändig, daß solche wiederholt... Die Redaktion der Zeitschrift... Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'...

Der Verlag der 'Wilhelmshavener Zeitung' wurde, wie wir hören, vom Landgericht Aurich in der Zivilprozedur des früheren Redakteurs an der 'W. B. Z.', G. A. Seibel, verurteilt, an der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'...

Vor dem Oberkriegsgericht der Nordseeformation wurden gestern zwei Fälle verhandelt. Der Zivilistraf... Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'...

Das Jugendkürschers hatte am Sonntag und gestern eine große Menschenmenge auf den Festplatz gelockt, wofür ein reges Leben und Treiben sich entwickelte. Die Schau, Rufen, Lärmen und sonstigen Tönen waren in verhältnismäßig starker Anzahl vertreten und haben scheinbar gute Geschäfte gemacht.

Die Einkommensteuerrolle für das Jahr 1902/03 liegt bis zum 9. August einschlüssig zur Einsicht der Steuerpflichtigen auf dem Rathhause aus. Die Einkommensteuerrolle für das Jahr 1902/03 liegt bis zum 9. August einschlüssig zur Einsicht der Steuerpflichtigen auf dem Rathhause aus.

Der schwere Sturm am Sonntag brachte hier die mit Steinen beladene Zucht 'Gretchen' in Gefahr. Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'...

Das Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Zweck verfehlt. Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'...

Die geschlossene Gesellschaft. Das Kammergericht hat die Auffassung des Ober-Verwaltungsgerichts über den Begriff der geschlossenen Gesellschaft für zu eng erklärt und seinerseits folgende Grundzüge aufgestellt: 1. Eine 'geschlossene' Gesellschaft ist ein nach außen hin abgeschlossener Kreis von Personen, welche nach innen mit einander verbunden sind.

bunden sind. Diese innerliche Verbindung kann auf persönlichen Beziehungen beruhen, welche zwischen den Mitgliedern bereits bestehen oder durch die Vereinigung hergestellt werden sollen, oder aber auf der Gemeinnützigkeit des sachlichen Zwecks.

2. Ein Krankenunterstützungsbund von Handwerkern (sowie ein Geviertverein) können ohne Rechtsbehinderung als geschlossene Gesellschaft angesehen werden.

3. Die Zulassung von Gästen macht die von geschlossenen Gesellschaften veranstalteten Tanzlustbarkeiten nicht zu öffentlichen.

4. Unter Gästen im Sinne der hierfür maßgebenden Personen, welche auf Grund persönlicher oder sachlicher Beziehungen von der veranstaltenden Gesellschaft oder von Mitgliedern derselben eingeladen oder von der Gesellschaft zugelassen oder von Mitgliedern eingeführt sind. Hierbei macht es keinen Unterschied, ob die Einladung an einzelne Personen oder an ganz individuelle begrenzte Personengruppen, insbesondere andere geschlossene Gesellschaften ergreift.

5. Öffentlich ist eine Tanzlustbarkeit nur dann, wenn die Teilnahme einer nach Zahl, Art und Individuellität unbestimmten Menge von Personen freisteht.

Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'...

Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'...

Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'...

Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'...

Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'...

Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'...

Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'...

zu Hundstößen, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'...

Das unglückliche Gantieren mit dem Revolver hat im nahen Ständen wieder ein Opfer gefordert. Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'...

Ans den Vereinen. Vereinskalender. Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'...

Vermischtes. Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'...

Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'...

Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'...

Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'...

Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'...

Monopol-Gesellschaften. Die Lagereinrichtungen in Hamburg und Lolland werden in geeigneter Weise durch Anlagen im Inlande vergrößert werden.

Auf dem Mittags hier eingetroffenen englischen Dampfer 'Erexit' hatte sich ein 25-jähriges Mädchen in Westharlepool als Passagier eingeschifft. Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'...

Paris, 28. Juli. Im Ministerium des Innern eingegangene Nachrichten stellen fest, daß in über 50 Departements alle kongreganistischen Niederlassungen sich freiwillig auflösen. Die Verwaltungsbehörden hatten daher keinen Anlaß zum Einschreiten.

Wien, 28. Juli. Wie aus Charbin gemeldet wird, sind dort vom 15. bis 23. Juli 143 Russen und 340 Chinesen an der Cholera erkrankt. Gefloren sind 106 Russen und 276 Chinesen. Die Epidemie läßt jetzt nach.

Neapel, 28. Juli. Wie aus Port of Spain vom 27. Juli gemeldet wird, haben die Australischen 1000 Mann, die aus dem Parage waren, um die Streitmacht Calixto zu verstärken, bei Alto de la Palma gescheitert und die Munition derselben erbeutet.

Neu, 28. Juli. Eine englische Expedition gegen Mad Malak konnte infolge Wassermangels nicht weiter durch den Hoerdistrikt vordringen und marschierte daher in das Ragalath, und verfolgte den Feind auf 80 Meilen. Auf feindlicher Seite wurden 150 Mann getötet. Die Expedition erbeutete immer 4000 Kamelreiter und 17000 Schafe. Die Expedition verlor acht Mann an Toden und Verwunden. Die Hauptkolonne marschiert jetzt nordwärts, um die australischen Stämme vom Malak abzuscheiden, der sich in Haier aufhalten soll.

Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'...

Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'...

Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'...

Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'...

Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'...

Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'...

Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'...

Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'... Die Redaktion der 'W. B. Z.'...

Bekanntmachung. Gemeindefeuerwehr Heppens. Bezirks II und die Steiger des I. u. III. Bezirks am Donnerstag, 31. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr: Uebung. Der Brandmajor. Grundstücks-Verkauf zu Heidmühle. Der Termin zum Verkauf der in meiner Bekanntmachung vom 15. d. Mts. erwähnten, der Gemarkung des Gutsbesitzers H. Decker zu Heidmühle gehörigen Grundstücke (7 Bauplätze und

Zu vermieten. eine dreizimmerige Mansarden-Wohnung. W. Sudden, Berl. Peterstr. 34. Derselbe ein tücht. Bauhilfser gesucht. Zu vermieten. zum 1. Oktober oder später mehrere drei- und vierzimmerige Wohnungen mit abgeschlossenen Korridor in der Müllerstraße (Ruhbau) zu erfragen. Preisrentenliste 55. p. 1. Zu vermieten. eine kleine dreizimmer. Oberwohnung. Alte Wilhelmstr. Str. 13a. Zu vermieten. in meinen Neubauten mehrere drei- und vier. Wohnungen zum 1. Okt. d. J. A. Fiebers, Danl. Peterstr. 41.

Gesucht. auf sofort ein Mädchen. Frau Mosch, Berl. Peterstr. 17. Gesucht. frankheitshalber zum 1. August ein Mädchen für leichte Hausarbeit. Aug. Solthaus, Neut. Str. 12. Gesucht. zum 1. August ein anst. Mädchen im Alter von 15 bis 17 Jahren. Frau Hänting, Berl. Rooststr. 52. Gesucht. auf sofort ein Stundenmädchen für den Vormittag. Gebr. Fränkel, Markt.

Gesucht. ein schulfreies Mädchen für den Nachmittag. A. Hein, Peter Weg 8. Anfrichtsposikarten. in großer Auswahl empfiehlt G. Buddenbergs Buchhandlung und Buchbinderei. Zellenstraße 18, Ecke Mischelstr., beim Friedrichshof. Ehrenerklärung. Das Urrecht, welches ich dem Herrn A. Sigholz auf Weichen zugesagt habe, nehme ich hiermit zurück. Carl Gersinde.

Fortsetzung der Auktion

der Gerbermann'schen Konkursmasse
Mittwoch den 30. d. M.,
Nachm. 2 Uhr anf.

Im Badewasser'schen Saale hiersehb. Es kommen sämtliche Waaren zum Verkauf, namentlich:
Bücher aller Art, Cigarobehen, Schubber, verschiedene Konserven in Büchsen, 1/2 Bsch Schweizerkäse, fünf Stück becker Kästler do., 2 Bsch Raffetrommeln (150 Pfund Inhalt), 6 dekorierte Kaffee- u. Theetrommeln, 2 Kisten Raibartmen-Pflaumen, 100 Packete Stearinlichter, 8 Dosen Cacao, 1 Bsch Rum, 1 Säulenwaage, 1 Bsch Kras, 2 Eimer Kronsbeeren, 4 Bsch Magdeburger Sauertöhl, 1 Bsch Dindor-Syrup, 2 Bsch eingem. Bohnen, Dörgermüde, rohen Kaffee, 150 Pfundel, 50 Stück braune Schüsseln usw. usw. Depent, 29. Juli 1902.

H. P. Harms,
Auktionator.

Zu zu räumen:
Katharinen - Pflaumen
10 Pfund für 1,20 Mk.
Bosnier Pflaumen
10 Pfund für 1,00 Mk.
empfiht
Ferd. Cordes,
Koonstraße 89.

Heinrich Kueten
Raumvermesser und Dekorateur für Wilhelmshaven, die Gemeinden Bant, Heppens und Neuende, beaufsichtigt gründl. Wohnungen von Kronkronenböden und befestigt sämtliches Holzgerüst binnen kürzester Zeit. Mündliche und schriftliche Bestellungen abzugeben an **Heppens-Tourneich, Auguststraße 19.**

Entflohen
zwei schwarze Gauden mit Kapp.
Um nähere Auskunft bittet
E. Jordeke, Berl. Börsestr. 15.

Neue prima
Ender Vollheringe
empfang in ganz vorzüglicher Waare und verkauft das Stück mit 7 Pfg.
J. Herbermann,
Neubremen.

Ausgetämmtes Haar kauft
Robert Jech, Friseur,
Neue Wilhelmsh., Straße 54.

Das Pfand- u. Leih-Geschäft
von
J. H. Paulsen
Grenzstraße 23
empfehl ich zur Annahme von Möbeln, Betten, Uhren, Gold- und Silberfachen, Herren- und Damen-Garderoben, sowie sonstigen Gegenständen aller Art.

Zum billigsten kaufen Sie
gute haltbare
Sohlen

sowie guten Sohllederabfall in der Lederhandlung von
B. F. Schmidt, Marktstraße 33
und in meiner Verkaufsstelle
J. Bruns, Berl. Güterstr. 33.

Zu verkaufen
1,6 schwarze Pantan.
Bantter Weg 1.

Wollen Sie etwas Feines rauchen,
so empfehle ich Ihnen meine Spezialmarken



Werft-Cigarre Nr. 3 1000 Stück 48 Mk., 100 Stück 4,80 Mk.
Das Beste in Qualität, was für 5 Pf. herzustellen ist.



La Fabrica Nr. 7 1000 Stück 55 Mk., 100 Stück 5,50 Mk.,
als 6 Pf. Cigarre unübertroffen in Güte und Qualität.



Diseno Nr. 12 1000 Stück 65 Mk., 100 Stück 6,50 Mk.
Empfehlenswerteste 7 Pf. Cigarre, gleich im Geschmack und Aroma einer Import-Cigarre.

Nur erstklassige Fabrikate von 35 bis 500 Mark
per 1000 Stück.

Für Export volle Rückvergütung des Zolles.
Spezialität: **Brasil- und Havanna-Cigarren.**

Wilhelm Griem,
Cigarren-Spezial-Geschäft,
Wilhelmshaven, Marktstraße 10.

Waarenhaus
B. S. Bührmann.

86/88 cm breiten

Nessel

schwere Qualität,
Meter 27 Pfennig,
bei Abnahme von ganzen Stücken
Preisermäßigung.

Die Waare eignet sich vorzüglich
für Bett- und Leibwäsche.

Verband der Töpfer.

Sonntag den 3. August cr.:

Großes Tanzkränzchen

im Vereins Hause „Zur Arche“ (Gemoll).

Anfang 4 1/2 Uhr. — Tanzkomment 1 Mark. Einzeltanz 10 Pf.

Entrée 30 Pf., wofür Getränke.

Zum Schluß: Gratis-Verloosung einer Damenuhr.

Ein etwaiger Ueberschuß wird zu Gemeinnützigkeitszwecken verwendet.
Die Gemeinnützigkeitsmitglieder und Genossen, sowie sonstige Freunde und deren Angehörigen sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Im Photographischen Atelier Hans Lemler

Neue Wilhelmshavener Straße 30

erhält jeder Kunde bei Bestellung von 1 Dbd. Bild- oder 1/2 Dbd. Cabinet-
Bilder eine Cabinet-Ansicht von Bant oder Wilhelmshaven gratis.

Eingang Meyer Weg.

Achtung! Achtung!
— Große öffentliche —
Bau- und Erdarbeiter-Versammlung

am Donnerstag den 31. Juli, Abends 8 Uhr,
in der **Germania-Halle (P. Böring), Grenzstraße.**

== Tagesordnung: ==

Die Noth des Bauarbeiters und die Verbesserung seiner Lage durch die Organisation. Referent: Kollege Brandmoor aus Bremen. — Diskussion.
Es ist notwendig, daß sämtliche bei Bau- und Erdarbeiten beschäftigten Hilfsarbeiter erscheinen.

Der Einberufer.

Achtung! Bauhandwerker!

Am Freitag den 1. August,

Abends 8 1/2 Uhr, findet in der Arche zu Bant eine

Mitglieder - Versammlung

aller im Baufach beschäftigten Arbeiter, wie Maurer, Zimmerer, Maler, Tischler, Bauarbeiter, Metallarbeiter usw., statt.

== Tagesordnung: ==

1. Bericht der Bauarbeiterschutz-Kommission.
2. Baupolizeivorschrift für die Gemeinden Bant u. Heppens betreffend.
3. Verschiedenes.

Zu dieser Versammlung haben alle Bauhandwerker von Bant, Heppens, Wilhelmshaven und Neuende zu erscheinen. Verbandsbuch legitimirt.

Die Bauarbeiterschutz-Kommission.

Achtung! Schuhmacher. Achtung!

Wegen Maßregelung zweier Vereinskollegen ist über die Firma **Joh. Holthaus, Neue Straße 11, die Sperre verhängt.**

Wir bitten die Kollegen sowie das werthe Publikum von Wilhelmshaven, Bant und Umgegend, dies gefälligst beachten zu wollen.

Die Lohnkommission der Schuhmacher.

Privat-Detektiv- und Rechtsbureau von Fr. Ahlhorn

Polizei-Sekretär a. D.
Wilhelmsh., Margarethenstr. 1.
Bureau für Ermittlungen, heimliche Beobachtungen, Vertrauenssachen, distrete Kasstheile über Familien — Auf- und Vorleben, Vermögen etc. — Beschaffung von Beweismaterial zu Prozessen und Befolgung von Rechtshangelgeherten jeglicher Art.

Verein für Thierschutz und Geflügelzucht zu Bant

Mittwoch den 30. d. M.,
Abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokal des Herrn Rath, Neubremen.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Sein Nachb. starb sanft und ruhig nach langer schwerer Krankheit mein lieber Mann und meiner Kinder trauernder Vater und Großvater, der Westwallde

Valentin Swiec

im 51. Lebensjahre. Dieses bringen mit betrübtem Herzen allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme zur Nachricht **Henriette Swiec** nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 2 1/2, vom Trauerhause, Grenzstraße 56, aus statt.

Todes-Anzeige.

Am Sonnabend den 26. Juli starb im hiesigen Armenarbeitshaus der Arbeiter
Skbowius
was hiermit zur schuldigen Kenntnis bringt
Heppens, 28. Juli 1902.
Gutzeit, Inspektor.
Die Beerdigung findet am 31. Juli, Nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 175.

Samstag, Mittwoch den 30. Juli 1902.

16. Jahrgang.

Soziales.

Die Eisenbahnfälle enden. Dienstag den 22. Juli um Mitternacht ereignete sich auf dem Bahnübergang in Langburkersdorf (Sachsen) ein schrecklicher Unglücksfall. Ein mit zahlreichen Ausflüglern besetzter Eisenbahnwagen fuhr in dem Geleise ab, der Wagen geriet, als ein Zug nahte. Der Wagen wurde von der Lokomotive am Hinterende erfasst. Der dort stehende Maurer Knobloch aus Steinigswaldener wurde unter den Zug gerissen und sofort getötet. War dem Umfande, daß der Richter beim Erkennen des Juges die Pferde mit allen Mitteln zur größten Eile antrieb, ist es zu danken, daß nicht der ganze Wagen von dem Zuge erfaßt wurde. Der Verunglückte ist erst ein Jahr verheiratet; er hinterließ eine Frau und zwei uneheliche Kinder. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß der Bahnwärter unterlassen hatte, die Schranke zu schließen. Der eigentliche hier angeklagte Wärter war heute nicht verpflichtet. Dieser hat am Sonntag von früh 4 Uhr bis Nachts 1 Uhr Dienst getan, Sonntag hat er am Tage auf der Strecke gearbeitet und Abends bis 11 Uhr Wächterdienst getan, am Dienstag wieder auf der Strecke gearbeitet und in der Nacht wieder den Wächterdienst übernommen. Die Tage vom Sonntag bis Dienstag waren bezüglich des Bahn- und Straßenverkehrs besonders frequentierte Tage, und in Neustadt das Schönefeld abgeschlossen wurde.

Was eine Arbeiterfamilie braucht, darüber äußerte sich der Gewerkschaftsrat für Kreis J. L. in dem kürzlich erschienenen Jahresbericht. Auf Grund genauer Berechnungen kommt der Rat zu dem Ergebnis, daß eine mittelstarke Familie jährlich 1200—1300 Mk. Einkommen haben müsse. Was sagen dazu jene, die schon von hohen Löhnen reden, wenn die Arbeiter wöchentlich 18—20 Mk. verdienen? Es giebt aber leider auch noch Arbeiter, denen es nicht einmal zum Bewußtsein kommt, daß ein Einkommen, wie es selbst der oben genannte Gewerkschaftsrat als erforderlich betrachtet, unbedingt notwendig ist, sonst würden sie eifrig Schalter an Schalter mit den organisierten Arbeitern kämpfen.

Gerichtliches.

Das „Trinkgeld“ des Lotteriekollektors. Ein interessanter Fall wurde dieser Tage vor der Ferienkammer in Röhlsen verhandelt. Vier Kroaten, welche in Hofstätten bei Rimmendingen wohnten, ließen sich von ihrem Lotteriekolporteur zwei Rösche, ein Häbcher und ein Marienburger Rösche, besorgen, die jener von einem Lotteriekolporteur die Kroaten der Frau des Logiswirts von dem alljährlichen Gewinne den fünften Teil herauszubahlen. Das Marienburger Rösche erhielt in der That einen Treffer von 60000 Mk. Der Lotteriekolporteur teilte mit dem Gelde von Häbcher nach Hofstätten und verbrachte dem Logiswirt und dessen Frau, die das Rösche in Verwahrung hatten, bezahlt den Kopf, daß sie, ohne Genehmigung der Kroaten, dem Lotteriekolporteur die Summe von 10000 Mk., welche dieser sich als Trinkgeld (!) erbat, auszahlen. Den Kroaten wurde mitgeteilt, das Rösche sei mit 50000 Mk. herausgekommen.

Drei Jahre Kavallerie.

Erzählung aus dem Soldatenleben von Fr. Weiden (12. Geschichte.) (Nachdruck verboten.)

Es ist Frühjahr. Die schlaumeste Drillperiode ist verüber. Das Schwadronensregiment beginnt. Täglich reiten die Schwadronen nach dem großen Exercierplatz, der nach dem Schloße Preßlau seinen Namen hat, meistens anno 70 die Kapitulanten von Weg unterzeichnet wurde. Der Dienst wird jetzt interessanter, abwechslungsreicher. Truppen aller Waffengattungen, Infanterie, Artillerie, Kavallerie tummeln sich dort in feinen Verbänden. (In Weg liegt nämlich fast ein ganzes Armeekorps.) Die Mannschaften leben förmlich auf. Es hören häufig die schöne Willkür und reiten manchen schönen Galopp.

Fretlich, das Lebens ungemächste Freude wird auch hier keinen Strichlein zu ihm. Es der Neut in die Anfangsgründe der Exercierarbeit eingeweiht ist, bekommt er im Glimme manchen deren Schlag mit der Lanze über das „heilige Kreuz“ oder auf die „Dunkelflecke“. Auch hat „Kamus“ eine neue Straftat für Sänker bei der Hand. Sie mühen nämlich, mit Pferden ins Wasser“, d. h. sie haben Pferde, die sich beim Exercieren die Seiten gleiten, nach dem Dienst in die Pöfel zu führen und dort zu überreden.

Immerhin ist die „Zwiebel“ nicht so groß, wie im Winter. Die Leute haben sich nach und nach an das Kommissleben gewöhnt, und in dem glücklichen Lichtschein der Jugend suchen sie sich

Diesen Beitrag verteilte man, wie verabredet, jedoch die Frau des Logiswirts ein Fünftel erhielt. Bald nachher erfuhr jedoch die Kroaten von dem noblen Trinkgeld, mit dem sie nicht einverstanden waren, und erstatteten Anzeige. Die Ferienkammer verurteilte den Lotteriekolporteur wegen Anklörung zur Unterzue zu vier Monaten Gefängnis und 1000 Mk. Geldstrafe, sowie wegen Verleitung Häbcher Rösche nach Preßlau zu 800 Mk. Geldstrafe und zu den Kosten. Der Logiswirt erhielt wegen Unterzue zwei Monate Gefängnis und wegen Spielens in einer auswärtigen Lotterie 10 Mk. Geldstrafe.

Aus Stadt und Land.

Odenburg, 29. Juli.
Gefängnis Band XXXIV Stück 38 der Gefängnisverwaltung ist ausgegeben, enthalten: Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 12. Juli 1902, betreffend die Prüfung für den Fortpflanzungsdiplom. Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 14. Juli 1902 zur Ausführung des Artikels 3 § 2 des Gesetzes vom 24. Februar 1879, betreffend Vermeidung der durch den Eisenbahnbetrieb entstehenden Feuergefahr. Gesetz für das Großherzogtum Oldenburg vom 21. Juli 1902, betreffend Vermeidung des Gefährsregulatives. Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 21. Juli 1902, betr. Vermeidung des Gefährsregulatives. Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 21. Juli 1902, betreffend die Bereinigung der Förderwerke und Braker Kesselfabrik. Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 21. Juli 1902, betreffend Abänderung der Bestimmungen über die zulässige Abfassung von Mineralöl zu Raffinations- und anderen gewerblichen Zwecken.

Wilde Bäder. Der Ratsherrlicher, der im vorstehenden Jahre an seine Willkür bei 4000 Bädern zu ermäßigten Preisen abgegeben hatte, hat diese von neuem ermäßig. Erhalten Mitglieder z. B. die Ratten aus Schwimmbädern in der öffentlichen Baderhalle für 1,50 Mk. und für Kinder für 90 Pf.

Begegnung.

Die Unfälle auf dem Bremer Wall in Begegnung mehren sich in erschreckender Weise. In voriger Woche berichteten wir über einen Unfall, der den Zimmermann Söder betroffen hatte. In demselben Tage Nachmittag sah ich ein weiterer Unfall zugetragen. Dem Rier Hilmler aus Lohndorf lag beim Auskommen von Ruten ein kleines Stück Eisen mit solcher Kraft ins Auge, daß dieses, trotz sofort angewandter Hilfe, die Sehnhaut verlor. — Eodien wird uns aus Remmerde die Mitteilung, daß der Zimmermann Söder aus früh Sonntag Nachmittag an den erhaltenen Verletzungen im Wege jeder Krankenpflege gestorben ist.

Getrunken. Am Sonntag Nachmittag unterwanden drei junge Leute aus Begegnung ein Bootsfahrt auf der Weser. Sie hatten ein kleines Segel erichtet. Bei dem starken Sturm aber lenkte das Boot und die Insassen führten ins Wasser. Während es gelang, zwei zu retten, konnte der dritte nicht mehr gefunden werden; er ertrank. — Verwunderlich ist es, daß bei solchem Wetter herartig kleine Böde und noch dazu an drei Personen, welche vom Rudern und Segeln keine Ahnung haben, vertrieht werden dürfen.

Vom Janungswesen. Wir erinnern Folgendes den bürgerlichen Vätern: Daß man in Kontroversen immer bereit ist, den Irrungen zu weichen, zeigt sich am deutlichsten, indem eine Janung nach der anderen aufgelöst wird. Man sagt wohl mit Recht, daß man nur unnötige Ausgaben und allerlei unnütze Gegerereien von den Janungswesen hat. Was diesen Grund hat man auch die jährliche Bilanzierung am Freitag ihre Auflösung beschließen.

Die städtischen Kollegien beschließen, mehrere Zeitstunden um 90 Centimeter erhöhen zu lassen und bezugnehmend hierzu die Summe von 14000 Mk. Die Arbeiten werden bereits von der deutsch städtischen Baugesellschaft ausgeführt.

Das läßt sich nicht bücken! Die Bremer Staatsanwaltschaft verurteilt folgende Bekanntmachung: „Da die städtischen Kollegien angeordnet sind, nach weichen wegen Beschädigung von Feuerweibern und unbilligen Klammern der Feuerwehre von einem auswärtigen Landgericht ganz erhebliche Geldstrafen, und zwar von 4 bis zu 2000 Mark, zu verhängen, welche einmal eine Größe eines Feuerwebers alarmiert, erhält eine Geldstrafe von 14 — vierzehn — Monaten Gefängnis. Nach hier erkennen die Gerichte, wie bereits in den Tagesblättern erwähnt, nicht mehr auf Geldstrafen, sondern auf Freiheitsstrafen, und diese werden, welche einmal eine Größe eines Feuerwebers alarmiert, erhält eine Geldstrafe von 14 — vierzehn — Monaten Gefängnis. Nach hier erkennen die Gerichte, wie bereits in den Tagesblättern erwähnt, nicht mehr auf Geldstrafen, sondern auf Freiheitsstrafen, und diese werden, welche einmal eine Größe eines Feuerwebers alarmiert, erhält eine Geldstrafe von 14 — vierzehn — Monaten Gefängnis. Nach hier erkennen die Gerichte, wie bereits in den Tagesblättern erwähnt, nicht mehr auf Geldstrafen, sondern auf Freiheitsstrafen, und diese werden, welche einmal eine Größe eines Feuerwebers alarmiert, erhält eine Geldstrafe von 14 — vierzehn — Monaten Gefängnis.“

Die Planung vor dem Unfall mit Feuerweibern ist gewiss sehr am Wege. Interessant ist aber der Schluß der Planung, der bezüglich der in weichen Zeiten die Staatsanwaltschaft die Gerichte solcher Beschädigungen verurteilt. Das läßt sich nicht bücken.

Bremerhaven, 29. Juli.

Hilfsdampfer für Rianischen. Der Rieberster Rier Dampfer-Kompanie „Genrich“ Dampfer, von der Firma S. C. Rieders angekauft, um mit demselben einen ersten Versuch zur Ausübung der Hochseefahrt in den sehr schwierigen Gewässern zu machen. Der Dampfer wird gegenwärtig für seinen Zweck durch folgende Steuerer im hiesigen Hafen vollkommen ausgerüstet und wird Anfang nächster Woche, mit der erforderlichen Besatzung versehen, von hier aus direkt die Reise durch den Golfkanal nach Rianischen antreten.

Vörsen, 29. Juli.

Schäfer H. Nittergutsbesitzer und Runderhüter aus Rader, wurde vom hiesigen Landgericht zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt wegen Körperverletzung. Er hatte einen Knaben, der an Hülftgegend verletzten, auf heimlich behandelt und dem Vater, trotz eintrichtiger Ermahnung des Gerichts, abgetrieben, einen Krut zu verschaffen, wobei der Knabe ein scharfes Bein erhielt.

Hienburg, 28. Juli.

Wieder abgelehnt. Nach der Regierungspräsident in Schleswig hat den Antrag zum diesjährigen Generalkongress auf ländlichen Gebiete verboten. Genau wie der Amtsinhaber liegt er Beschränkungen über zu erlassende Beschränkungen und Beschränkungen. — Ferner ist es dabei nur das Eine, daß man bei politischen Kongressen auf Seiten der amtlichen Personen niemals ähnliche Beschränkungen hat.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Andreas Schickel. Bei dem Interesse, das dem Schickel des nun schon über fünf Jahre verschollenen Nordpolforschers überall entgegengebracht wird, sei folgender Bericht über die letzten Mitteilungen wiedergegeben, den das „New-York Journal“ enthält. Er ist datiert von Winnipeg, Manitoba, vom 5. Juli und lautet:

„Nach einem hierher gedachten Bericht des Nordpolforschers Andree und seine Gefährten von wilden Eskimos getötet und vertrieben. An der ziemlich kühl und abwehrend. Das alte Soldaten-Schicksal: „Eine kleine Bäder, die andere beim Schicksal, die dritte beim Krümer“, mag wohl in anderen Gegenden Deutschlands seine Berechtigung haben, nur nicht in Weg.“ Daher kam es auch, daß an den Kaisergeburtstagsfesten fast niemals Wädhnen teilnehmen, trotz aller Einladungen.

Die natürlichen Triebe der massenhaft in die Kaserne eingepferchten jungen Leute aber drängen nach Beruhigung, und diese finden sie meistens nur in den Bordellen. Nach den Lohngestagen ist der Anbruch zu den Dinen der öffentlichen Häuser ein ganz enormer. Was sich dann hinter den schmeißenen Mauer alles abspielt, kann auch nicht abendungsweise wieder gegeben werden, nur soviel sei gesagt: Mancher junge Mann sieht sich dort eine Krantheit zu, die er früher kaum einmal vom Hörensagen kannte.

Natürlich erzählen sich die Leute an dem Tage dann gegenseitig ihre Liebeserlebnisse, bald in scherzhaften Anbeutungen, nicht selten aber auch mit spürlicher Offenheit. Was sollte sie auch genieren. Hören sie doch tagtäglich die gemeinsten, unflätigsten Ausdrücke. Frey Klein war gewiß nicht prüde. Das Wortchen: „Rändlich — fittlich“, wie er es verstand, hatte gewiß auch seine Bedeutung. Aber hier bekam er denn doch Dinge zu hören, die ihm die Schamröthe ins Gesicht trieben. Vöfe Beispiele verberben gute Sitten. Daher wird Scham und Anstand bei vielen auch bald nur sehr nebelhafte Begriffe. Die Unterhaltungen im Lazareth auf der Station der Spittelstrasse, wie auch die draußlich-abgeden-

Kathentat des Berichts scheint nicht der geringste Zweifel möglich zu sein. Farier ist ein anglikanischer Prediger, dem Port Churchill, der am nördlichsten vorgeschobene Posten der Hudson Bay Gesellschaft, unterstellt ist. Er befindet sich von seinem Vorgänger Dr. A. D. Khan vor zwei Jahren gemachten Bericht über Andree Tod und sagt, daß wissenschaftliche Instrumente und andere Lieberette von der kühnen schwedischen Forscherfahrt bald hierher gebracht werden. Bis dahin werden viele Leute an dem Bericht zweifeln, so wie sie den früheren Bericht von Fariers Vorgänger bezweifelt haben. Lieberbleibsel der Forschergesellschaft wurden in der ersten Woche nach Port Churchill gebracht.

Estimo fanden sie und brachten sie zu Farier. Vor jener Zeit jedoch hatte ein intelligenter Eskimo die Berichte über die Todesfälle, die drei Jahre lang hin und wieder gekommen waren, im einzelnen unterläßt. Jener Estimo behauptet die Todesgeschichte, wie sie Khan zuerst brachte und die folgendermaßen lautet: In einem Orte zwischen 200 und 300 englischen Meilen nördlich von Port Churchill verließen Andree und seine Gefährten den Ballon, um zu jagen. Der Schuß ihrer Gewehre war von einer Gruppe wandernder Eskimos irrthümlich für ein feindliches Signal gehalten worden und sofort wurden Pfeile auf die Forscher abgeschossen, die mit ihren Gewehren zurückzusehen. Ein Kampf entspann sich, dessen Folge der Tod der drei Schweden war. Letztere zerhackten die Leichname der Weiben in Stücke und ließen sie auf dem Eise. Diese Geschichte stimmt mit dem Charakter der Eskimos nördlich von Port Churchill überein. Sie treten freundlich und eben viele Grausamkeiten aus. Die zu ihnen gesandten christlichen Missionare haben niemals einen von ihnen bekehrt. Farier erklärt, daß sich unter den nach Port Churchill gebrachten Lieberetten von dem Schaulpate des Gemehls Pfeifen und wissenschaftliche Instrumente befinden, die Andree Identität zweifelslos feststellen.

Wertvolle Verbindung eines Arztes. In Rom erregt dieses Auffehen eine Erfindung, welche ein Arbeiter des königlichen Mineralen von Segno gemacht hat. Diefem, einem gewissen Massimo Tomellini, gelang es nach langen Versuchen, ein Verfahren zum Köchen des Aluminiams zu finden, welches um so mehr einen vollständigen Umkehrung in der betreffenden Industrie hervorbringen dürfte, als es sich durch Einfachheit der Arbeit, Dauerhaftigkeit der Aßlung und Unerschöpflichkeit der Farbe auszeichnen soll. Der Minister hatte eine eigene Kommission niedergesetzt, welche die Tomellini'sche Erfindung prüfen sollte. Auf den Bericht derselben hin kaufte das Ministerium dem Erfinder das Recht ab, für die Ministerarbeiten das genannte Verfahren in Anwendung bringen zu dürfen. Tomellini erhielt dafür eine Entschädigung von 4000 Lire.

Yermische's.

Wein „Alerghis“ herzustellen reifen. Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Eisenbahnverwaltung angeordnet, darauf zu achten, daß die von Mitgliedern des fönigl. Hauses benutzten Wagen vor jeder Indienststellung in allen ihren Theilen eingehend untersucht und besonders auch in Bezug auf die Verrostung sorgfältig geprüft werden.

Schwadronenbeschäftigung!

„Kamus“ hat es beim Appell verlesen. Eine nervöse Unruhe bemächtigt sich der Mannschaften. Der Herr Brigadeführer will vor Beginn des Regimentsregiments sehen, was die einzelnen Schwadronen leisten können, sowohl im Reiten als auch beim Fußdienst. Jetzt ist „Kamus“ in seinem Element. „In den Stall — aus dem Stall, in den Stall — aus dem Stall“, heißt es unaufhörlich. Sein Wahlspruch lautet: Der Dienst ist Rebenknie, die Hauptache bleibt die Proprietät. — Die Leute müssen „hummeln“ zum Schwarzwerden.

Der große Tag bricht an. Von der ewigen Hummel und der vielen Institution ist die ganze Schwadron schon tonlos geworden. Endlich gilt alles zu Pferde. Der Reitermeister modelt auf seinem Gummihufe herbei, aus jeder Bewegung laut Respektlos. Er giebt sich einen Aus und „Guten Morgen, Dragoner!“ halt ein Fuß Gewiß über den Reiternebel.

„Guten Morgen, Herr Reitermeister!“ antwortet die Schwadron. Innerlich wünscht der Mann jeder zu allen Zeiten.

(Zusatzung 10.)

Kultusminister gesucht! Wie das "Würger Journal" mitteilt, war dieser Tage am Anfang zu den Trüben des Bayerischen Landtages nachfolgende Plakat angehängt: Kultusminister gesucht. Solair nach Ueberreinformen. Näheres zu erfragen beim Stellenvermittlungsbureau Wiesemann, Graalshain, Hellshaus und Romo.

Ein netter Prosej soll nächstens in Wagdeburg zum Austrag kommen. Die "Volksstimme" berichtet darüber: Am letzten Donnerstag fand vor dem hiesigen Gewerbegericht ein Termin statt, der sich gegen die hier wohnende Modistin Fr. Stappend richtete und bei der wegen der zur Sprache kommenden deliktalen Vorgänge die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden mußte. Die angefallenen Ermittlungen haben nun ergeben, daß das Mode-Atelier ganz sonderbaren Zweden gedient hat, die mit dem eigentlichen Zweck einer Schneiderstube in gar keinem Zusammenhang stehen. Ein Fabrikarbeiter, mehrere angelegene Kaufleute, auch ein Arzt, der wahrscheinlich anatomische Studien halber das "Modell"-uigo Mode-Atelier öfter aufsuchte, sind hart kompromittiert. Die Bezeugung verschiedener Mädchen, dem an sie gestellten Verlangen nachzugeben, ist es zu danken, daß die Geschichte ein für die Beihelligten unangenehmes Nachspiel vor dem ordentlichen Gericht haben wird.

Der bei der Sechshandlung in Berlin angefaßte gewesene frühere Schuhmann Wagner, welcher bekanntlich 54 000 M. unterschlug, nachher sich aber der Polizei stellte unter der Angabe, das Geld verlieren zu haben, legte am Freitag nach der "Tägl. Rundschau" ein Gehändnis ab und behauptete die Vermutung, daß er seinen Raub verfehlt habe. Er erklärte nämlich, daß er das Geld bei Tegelort vergraben habe. Sofort stellte man Nachforschungen an und fand noch am Freitag einen Teil des Geldes. Am Sonnabend früh wurde der Raub entdeckt. Von der gestohlenen Summe hatte Wagner im ganzen an verschiedene Personen, darunter auch an einige Gläubiger, etwa 3000 M. geschickt, die der Behörde über-

geben sind. Jetzt fehlen nur noch etwa 1000 Mark, die Wagner wohl verbuddelt haben dürfte, besonders in Wädgensteinen u. f. w., bis er sich der Polizei stellt.

Alterschwache Bauren. Die "Doff. Zig." meldet aus Venedig: Nach den jetzt vorgenommenen genauen Untersuchungen zeigt eine ganze Reihe Baualtkeiten Spuren des Verfalls. Die Kirche San Cristofomo mußte geräumt werden, ebenso der Dogenpalast vom Dose aus. Seit 2 Tagen wird die Räumung der Bibliothek Marciano in dem ersten Stockwerk des Dogenpalastes vorgenommen. Die Pläne für den Wiederaufbau des Glockenturmes sind bereits fertig.

Die Spärg in Gefahr. Während Venedig um seinen Campanile trauert, ist Ägypten in Gefahr, seine Spärg zu verlieren. Der berühmte Steintisch, der seit so vielen Jahrhunderten den Eintritt zur Wüste benadht, wird, wie der "Gaulois" berichtet, baufällig; er zerbröckelt und man befürchtet eine unabwendbare Katastrophe. Der Grund ist nach den Erklärungen der Ägyptologen darin zu suchen, daß seit einiger Zeit zu oft stromende Regen, denen schreckliche Sandstürme folgen, über Ägypten niederzogen, die den Koloß, den man für ewig hielt, hart angriffen.

Diebische Kurgäste. In einem Sanatorium unweit von Dresden ist dieser Tage einem hohen Beamten aus Skandinavien eine Brieftasche mit etwa 900 M. geklopft worden. Auch mehreren anderen Kurgästen wurden Geldtaschen mit kleineren Beträgen aus den mit Nummern versehenen, verschlossenen Schränkchen der Herren-Luchbadeanstalt entwendet. Es entstand in dem Sanatorium um so größere Aufregung, als die Diebe sich auf jeden Fall unter den Kurgästen selbst befinden mußten. Der Anfallsinspizor nahm daher zwei Preisversteigerungen "Kurgäste" auf, die den Dieben dadurch helfen sollten, daß sie verschiedene Geldstücke, die gesichert waren und ferner Raffenscheine über 20 und 5 M., die ebenfalls nach ihren Nummern genau

registriert wurden, in Geldtaschen legen ließen, welche man in dem erwähnten Schränkchen unterbrachte. Diese sämtlichen Geldstücke und Raffenscheine sind auch entwendet und ausgegeben worden, und jetzt schon hat man, wie man glaubt, einen Dieb bei der Ueberreuregabe und beim Weggehen des Geldes beim Portier der Anstalt ermittelte und zwar in der Person eines höheren russischen Offiziers. Ein Freund des Offiziers, eine russische Offiziers, ist sofort aufgetreten, um für die Unschuld des für den Dieb angesehenen Herrn einzustehen, weil ihm der Landmann seit langer Zeit und als sehr reich bekannt sei. Trotzdem sind beide Russen der Kriminalpolizei überliefert worden, welche die Verdächtigen in einer Droßkelle nach Dresden abführen ließ. Die beiden anscheinend sehr vornehmen Herren sagten sich mit lächler Ruhe in ihr Schicksal.

In Folge eines Rufes gehörten ist die Ehefrau des Zoplers Brämer in Vellen. Vor einigen Tagen war ihre Kind durch tosende Milch verbrüht worden, so daß nach wenigen Stunden der Tod eintrat. Die Mutter hatte die kleine Leiche noch kurz vor der Beerdigung gelüßt; sie erkannte und starb an Blutvergiftung die sie sich beim Rüssen des toten Kindes zugezogen hatte.

Wenn Kinder "spielen". Ein entsetzlicher Vorfall hat sich in dem Dorfe Wulstau bei Fehrbellin abgepielt. Zwei Knaben, deren Eltern auf dem Felde beschäftigt waren, blieben sich insulgedessen selbst überlassen. Während sie zusammen spielten, fragte der eine den andern, ob er ihm das Ohr abschneiden sollte, was von dem letzteren bejaht wurde. Der Knabe ergriff nun ein Messer und schnitt seinem Spielgefährten das eine Ohr glatt vom Kopfe ab. Der so verlämmelte Knabe wurde nach Fehrbellin in ärztliche Behandlung gebracht.

Geizteck. Auch ein Vergleick. Gullin (zum Gatten, der nach einer blässlichen Epone zitiert wird): "Kann, zu

bist wie ein Osen, erst wenn man Die einmal ordentlich eingepiekt, wird Du wieder wämer!"

Litterarisches.

"Der wahre Jacob", politisch-literarisches Arbeiterblatt, Nr. 10 ist eben erschienen und haben wir aus dem Inhalt besonders die beiden letzten Hefen. Nach dem Inhalt und "Kulturarbeit" heraus. Im weiteren Inhaltteil enthält die Nummer noch das 202. "Der Wärderschöner", sowie einige gut gelungene Zeichnungen. Der letzte Teil der Nummer bringt außer einer Reihe Gedichte und einer Anzahl kleinerer Essays noch die Rezensionen "Was Wärdere von Gedichte" und "Dreißig". Der Preis der 10 Seiten starken Nummer ist 10 Pf.

Ständesamtliche Nachrichten

der Stadt Oldenburg vom 20. bis 26. Juli 1902. Geboren: ein Sohn dem Hofmollschreibergehilfen Richter, Arbeiter Hedwig, Wärdenschöner Richtermann, Kaufmann Dr. Ballin, Klempnermeister Heinemann; eine Tochter dem Wassermeister Hülshof, Schächter Bauer, Arbeiter Hedwig, Arbeiter Hülshof, Zähler Otto, der Fabrikarbeiter R. R. Verheiratet: Keine. Gestorben: R. G. Schierholz, 3 M., Oldenburg 3 M., Küllshöfer geb. Wärdere, 25 J., Wärdere R. G. Wärdere, 21 J., Dierhagen R. R. Kaufmann Kästner, 37 J., 3 M. G. Wärdere, 28 J., Wärdere G. R. G. Wärdere, 33 J., Schöner 3 M. G. Doppel, 32 J., Wärdere 2 G. G. Wärdere geb. Wärdere, 50 J. alt.

Ständesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Oldenburg vom 20. bis 26. Juli. Geboren: ein Sohn dem Wärdere W. Hamann; eine Tochter dem Landmann G. Egen zu Dierhagen, Dr. med. R. Wärdere, Arbeiter G. Kernen, Glasmacher G. Ober, Gefängniswärter Hamann. Verheiratet: Keine. Gestorben: Tochter des Arbeiters G. Wärdere, 4 M., Oldenburg des Arbeiters G. Wärdere, 40 J., Sohn des Arbeiters G. Wärdere, 11 J., Landmann R. Wärdere zu Wärdere, 89 J., Schächter G. Wärdere zu Oldenburg, 83 J. alt.

Schwefel.

Mittwoch, 30. Juli, 7 38 Uhr, 8.17 Uhr

Arbeiter, agitirt für Gure Zeitung.

Wulfs Spezialgeschäft für Betten, Wallstrasse 24, 1. Etg. Sie finden hier die billigsten Betten, die besten Matratzen, die besten Federbetten, die besten Kissen, die besten Decken, die besten Vorhänge, die besten Gardinen, die besten Teppiche, die besten Polstermöbel, die besten Stühle, die besten Tische, die besten Lampen, die besten Uhren, die besten Spielzeuge, die besten Bücher, die besten Musikinstrumente, die besten Porzellanwaren, die besten Glaswaren, die besten Eisenwaren, die besten Holzwaren, die besten Lederwaren, die besten Textilwaren, die besten Schmiedewaren, die besten Goldwaren, die besten Silberwaren, die besten Juwelen, die besten Uhren, die besten Spielzeuge, die besten Bücher, die besten Musikinstrumente, die besten Porzellanwaren, die besten Glaswaren, die besten Eisenwaren, die besten Holzwaren, die besten Lederwaren, die besten Textilwaren, die besten Schmiedewaren, die besten Goldwaren, die besten Silberwaren, die besten Juwelen.

Sohlen aus Holz- und Wildschleder der ächtesten, haltbarsten Gattung, sowie gute, brauchbare Sohlleder-Abfälle erhält man zu den bekanntesten billigen Preisen bei C. Ocker, Lederhandlung, Neuhayens, am Markt.

Portwein direkt importiert, ein vorzügliches süßes und kräftiger reiner Naturwein, sehr empfehlend für Kranke und schwächliche Personen, die Glasche für nur 1 Mk. empfiehlt J. Herbermann, Neubremen.

Dicke Milch, frische Buttermilch, sowie sämtliche Molkeerprodukte empfiehlt zu billigsten Tagespreisen seit ins Haus Thomsens Molkeerei - Niederlage: Grünstraße 2, am Bismarckplatz. Telefon 421.

Zu vermieten zum 1. August oder später eine dreizimmerige Wohnung mit Stall. F. Furwitz, Bant, Nordstr. 17.

Feuer-Versicherung. Für eine erste deutsche Gesellschaft wird ein fleißiger Agent gesucht. Anerbietungen unter G. 7165 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht auf sofort ein sauberes Dienstmädchen für alle Arbeit. G. v. Stranath, R. Wärdere, Str. 2.

Geschäfts-Mittheilung. Hiermit einem geehrten Publikum, sowie meinen werthen Freunden, Bekannten und Gönnern, ferner meiner geschätzten Kundschaft die höfliche Mittheilung, daß ich die ministerielle Erlaubnis zum Kleinhandel mit Weinen, ff. Spirituosen Liqueuren etc. etc. erhalten habe. Nachdem ich dieses hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringe, halte mein großes Lager in Getränken gedachter Art in nur vorzüglichsten Qualitäten bestens empfohlen. Wirthen usw. offerire besonders günstige Preisbedingungen. Gleichseitig bringe mein reichassortirtes Cigarren-Lager sowie Lager von Cigarretten, Rauch-, Kau- und Schnupf-Tabaken in empfehlende Erinnerung. Bant, den 26. Juli 1902. Hochachtungsvoll Hans Meyer gegenüber dem Rathhause.

Freiw. Feuerwehr Bant. Mittwoch den 30. Juli, Abends 7 1/2 Uhr: Uebung i. M. Das Kommando.

Freiw. Feuerwehr Wilhelmshaven. Donnerstag den 31. d. M., Abends 7 1/2 Uhr: Uebung i. v. A. Abends 9 1/2 Uhr: General-Versammlung im "Ruffhäuser". Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Sommervergügen. 3. Antrag betr. § 9 der Satzungen. 4. Abnahme der Jahresrechnung für 1901 u. Entlastung des Rechnungsführers. Das Kommando.

Wichs Eldorado Ebkerlege herrlicher Garten mit Beanden und vielen schattigen Lauben in nächster Umgegend v. Wilhelmshaven. Bant, wärdere Kneube und Marienfeld belegen, ist für alle Spaziergänger, Ausflügler, Radfahrer, Schüler, Vereinen u. fets angenehmer Aufenthalt. Klubzimmer, Regeltische, Kindererholungsplatz sind vorhanden. Für tadellose Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Bei größeren Gesellschaften erbitten vorberige Anmeldung. Um freundl. Zuspruch bitten Wichs Eldorado.

Zur Darmstädter Schlossfreiheits-Lotterie, Ziehung am 14. August, habe noch einige Loose à 3 M. abzugeben. C. Ebdewasser, Tondelch.

Beantwortlichen Robellon: R. G. Jacob in Bant, Verlag von Paul Hug in Bant, Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.